



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Stadt- und Rathäuser**

**Bluntschli, Alfred Friedrich**

**Stuttgart, 1900**

Sechsehn Beispiele

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79322)

Plan von *Eustache Posseyt* 1481 begonnen, erhielt es die reiche Nordfassade in spät-gotischem Stil mit kräftigen Teilungen, barocken, aber wirkungsvollen Einzelheiten, die Südseite im Stil des XVII. Jahrhunderts mit kräftiger aber einformiger Säulenarchitektur.

109.  
Audenaarde.

Das interessanteste Bauwerk aber ist das 1527—30 von *Hendrik van Peede* aus Brüssel erbaute Rathaus zu Audenaarde (Fig. 70<sup>156</sup>).

Der Architekt hatte den Auftrag, für den Neubau die Rathäuser zu Brügge und Löwen als Muster zu studieren, und löste seine Aufgabe vorzüglich. Einheitliche Komposition, gleichmäßige Achsentheilung, schöne und kräftige Gliederung, Unterordnung des Details unter die stark betonten architektonischen Linien zeichnen den schönen Bau aus.

Die Hauptfassade besteht aus einem Erdgeschofs von sieben Achsen Breite und darüber aus zwei hohen, gleichartig gebildeten Obergeschossen. Wagrechte Gurten trennen die einzelnen Stockwerke; ein kräftiges Hauptgesims mit Maßwerkbalustrade schließt ihn nach oben kräftig ab, und darauf erhebt sich ein sehr hohes, viel geziertes Giebeldach mit flankierenden Ecktürmchen und wohl verteilten Lucarnen. Vor dem Erdgeschofs liegt eine spitzbogige Halle, aus deren Mitte sich ein zum Ganzen in sehr guten Verhältnissen stehender Turm erhebt, der bei nur mäßiger Höhenentwicklung auf das reichste geziert ist, unter anderem mit einem großen Zifferblatt für die Stadtuhr. Über den Erdgeschofsarkaden zieht sich eine Terrasse vor der Fassade her; ein besonderer kleiner Erker ausbau zu Ansprachen springt aus der Fassadenmitte vor. Auch die Seitenfassaden mit ihren hohen Giebeln sind im gleichen Charakter und von gleichem Reichtum durchgeführt.

Das Innere weist reich geschmückte Säle mit Balkendecken, hohen Kaminen und prächtigen Holzschnitzereien, letztere aus der Renaissancezeit, auf.

110.  
Gouda.

Als eine von den bisher genannten Anlagen abweichende ist noch das Rathaus zu Gouda mit seiner dreiteiligen turmbekrönten Giebelfront zu nennen (Fig. 71<sup>158</sup>).

## 2) Renaissance.

111.  
Hoogstraeten.

Wenngleich die vorangegangene Periode an Rathäusern das eigentlich Wichtigste und Charakteristischste hervorgebracht hat, so datieren doch auch eine Reihe von beachtenswerten Bauten aus der Zeit der Renaissance, an denen wir eine Fülle von künstlerischem Geschick, Geschmack und Aufwand beobachten können.

Die kleine Stadt Hoogstraeten besitzt ein schlichtes aber interessantes Rathaus<sup>159</sup>), das in seinen Formen den Übergang von der Gotik zur Renaissance zeigt.

Es ist ein weißgefügter Backsteinbau mit einzelnen Quadern und Quaderbändern; seine fünfstrige, zweigeschossige Front wird von achteckigen Treppentürmen flankiert. Zum erhöhten Erdgeschofs führt eine Doppelfreitreppe. Die Wandflächen sind durch dünne, halbrund vortretende Säulchen, die mit korbogenartig gedrückten Spitzbogen die Fenster umrahmende Blenden bilden, gegliedert. Das hohe Dach schließt seitlich mit einfachen Treppengiebeln und trägt ein kleines Türmchen auf dem First.

112.  
Nimwegen.

Ein Beispiel der Frührenaissance bietet das Rathaus zu Nimwegen<sup>160</sup>), 1554 erbaut. Auf Quadersockel erhebt sich ein schlichter zweigeschossiger Backsteinbau, dessen sämtliche Gliederungen und Fenster aus Haustein bestehen.

Das Obergeschofs hat zwei Drittel der Höhe des Untergeschosses, und letzteres ist durch einen die hohen Fenster durchschneidenden Gurt wieder so geteilt, daß der Unterteil zwei Drittel des Obertheiles beträgt. Eine Attika, ein Drittel so hoch als das Obergeschofs, erhebt sich über dem schwachen Abschlußgesimse. Dieses Gesims wird durch konsolartig vortretende Tierköpfe, den Achsen der Pfeiler entsprechend, unterbrochen und diese Teilung durch flach vortretende Lisenen fortgesetzt. In Mitten der so entstehenden Felder wird die Attika durch kreisrund umrahmte Medaillons mit sitzenden Figuren geschmückt. Ein glattes, unverkröpftes, wenig ausladendes Gesims schließt die Attika ab. Alle Fenster sind mit Giebeln bekrönt, deren leistenartig vortretende Schenkel sich auf kleine Kon-

<sup>159</sup>) Siehe ebendas., *Hôtels-à-ville*, Pl. 3.

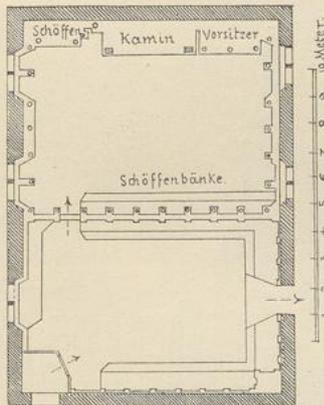
<sup>160</sup>) Siehe ebendas., Pl. 2 — ferner: *Portes*, Pl. 2 — endlich: EWERBECK, a. a. O., XIX—XX, Bl. 6, 8 u. XXI—XXII, Bl. 1—5.

solen stützen, die am Auflager des Fenstersturzes über den Pfosten vortreten. Zwischen den Giebeln zeigen sich auf der Mauerfläche die Splinte der Verankerung in schöner Schmiedearbeit, und die Fassade erhielt darunter, in halber Höhe des Erdgeschosses, noch einen weiteren plastischen Schmuck durch die Standbilder deutscher Kaiser. Auch das zierliche Portal mit kandelaberartigen Halbsäulen ist durch Wappen im Giebel und Kaiserstandbildern ausgezeichnet. Im Inneren sind in der Halle die Schöffensitze und Schranken, eine chorstuhllartige Anlage, nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts von einem einheimischen Künstler *Peter van Dulken* ausgeführt, von besonderer Schönheit.

Kampen an der Zuider-See besitzt ein Rathaus<sup>161)</sup>, das noch aus dem XIV. Jahrhundert stammt, aber 1543 umgebaut wurde. Originell und malerisch ist der halboffene Glockenturm. Auch hier ist das Innere, die Einrichtung des Saales als Gerichtssaal, von besonderem Interesse. Fig. 72<sup>162)</sup> giebt den Grundriss des Saales.

Der Raum (14,0 × 9,5 m) wird durch eine 3 m hohe Schranke in einen vorderen 6,5 m und einen hinteren 7,5 m breiten Abschnitt zerlegt. Diese Trennungswand ist über dem Sockel eine offene Bogenstellung mit Gesimsabschluss. Der vordere Raum diente dem Publikum und den Advokaten und hat in einer Ecke einen durch Windfangeinbau geschützten Eingang, ringsum sonst einfache Wandbänke. Der zweite Raum, durch eine der Bogenöffnungen als Thür zugänglich, hat an den Wänden und längs der Schranke ein reiches Gestühl und an der Endwand einen Prachtkamin. Neben dem Kamin befindet sich an der Wand ein besonders reiches Gestühl für die Vorsitzenden der Schöffen. Das Gestühl ist von einem Meister *Vrederick* 1546 und der Kamin von dem Utrechter *Jacob Colyn de Nole* 1545 ausgeführt<sup>163)</sup>.

Fig. 72.

Saal im Rathaus zu Kampen<sup>162)</sup>.

der zu ziemlicher Höhe aufsteigt und mit zwei durchbrochenen Aufsätzen gekrönt ist. Die Gesamterscheinung des Bauwerkes zeichnet sich durch gute Gruppierung der Massen aus und ist von großer malerischer Wirkung.

Ein Bau von bedeutenderer Ausdehnung ist das Rathaus zu Antwerpen (Fig. 74<sup>165)</sup>.

Seine sehr stattliche, nach dem Platz gerichtete Hauptfassade besteht aus einem breiten Mittelbau von drei Achsen und zwei an ihn stoßenden Flügeln von je neun Achsen. Auf einem niedrigen Erdgeschos in Arkadenarchitektur ruhen zwei Obergeschosse mit großen Steinkreuzfenstern zwischen Pilasterordnungen; auf diese folgt an den Flügeln ein weiteres niedriges Obergeschos, welches auf Holzpfosten eine offene Laube trägt, auf der das große Walmdach unmittelbar aufliegt; der Mittelbau aber entwickelt sich in einem Steingiebel mit reichen Säulen, Figuren- und Obeliskenschmuck zu einer bedeutenden Höhe, bildet mit dem Dach eine einfache, aber wirkungsvolle Umrisslinie. Dieser Giebel ersetzt durch seine Höhenentwicklung gleichsam den Turm.

Das Rathaus zu Venlo<sup>166)</sup> wurde 1597—98 von *Wilhelm van Bommel* in Ziegeln mit Quaderstreifen erbaut.

<sup>161)</sup> Siehe: YSENDYCK, a. a. O., Litt. T, Pl. 13 — und: EWERBECK, a. a. O., XXIII—XXIV, Bl. 3.

<sup>162)</sup> Nach: EWERBECK, a. a. O., XXIII—XXIV, Bl. 3.

<sup>163)</sup> Beides abgebildet ebendas.

<sup>164)</sup> Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 5.

<sup>165)</sup> Faks.-Repr. nach ebendas., Pl. 7.

<sup>166)</sup> Siehe: EWERBECK, a. a. O., XXI—XXII, Bl. 7.

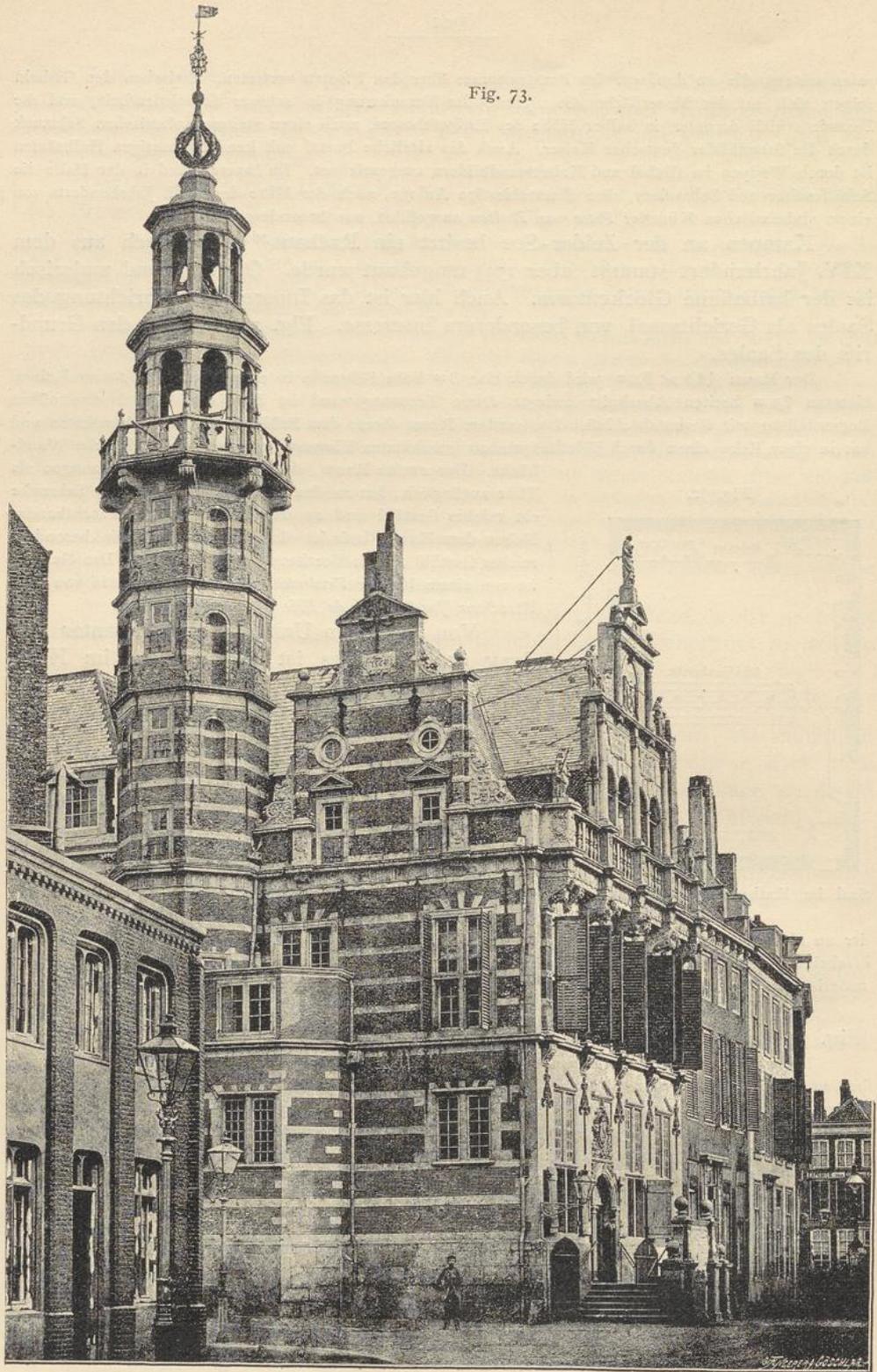
113.  
Kampen.

114.  
Haag.

115.  
Antwerpen.

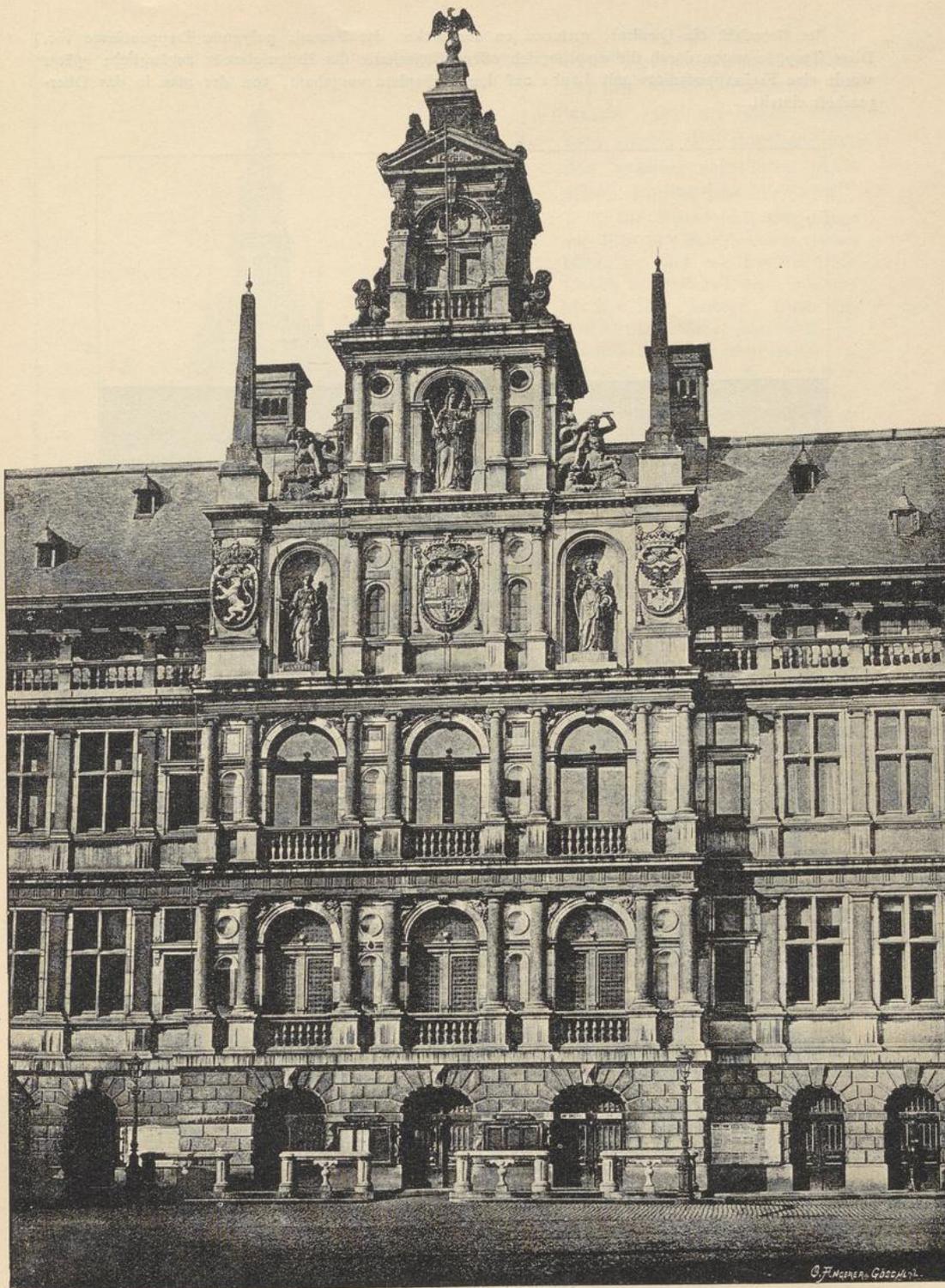
116.  
Venlo.

Fig. 73.



Rathaus im Haag<sup>164</sup>).

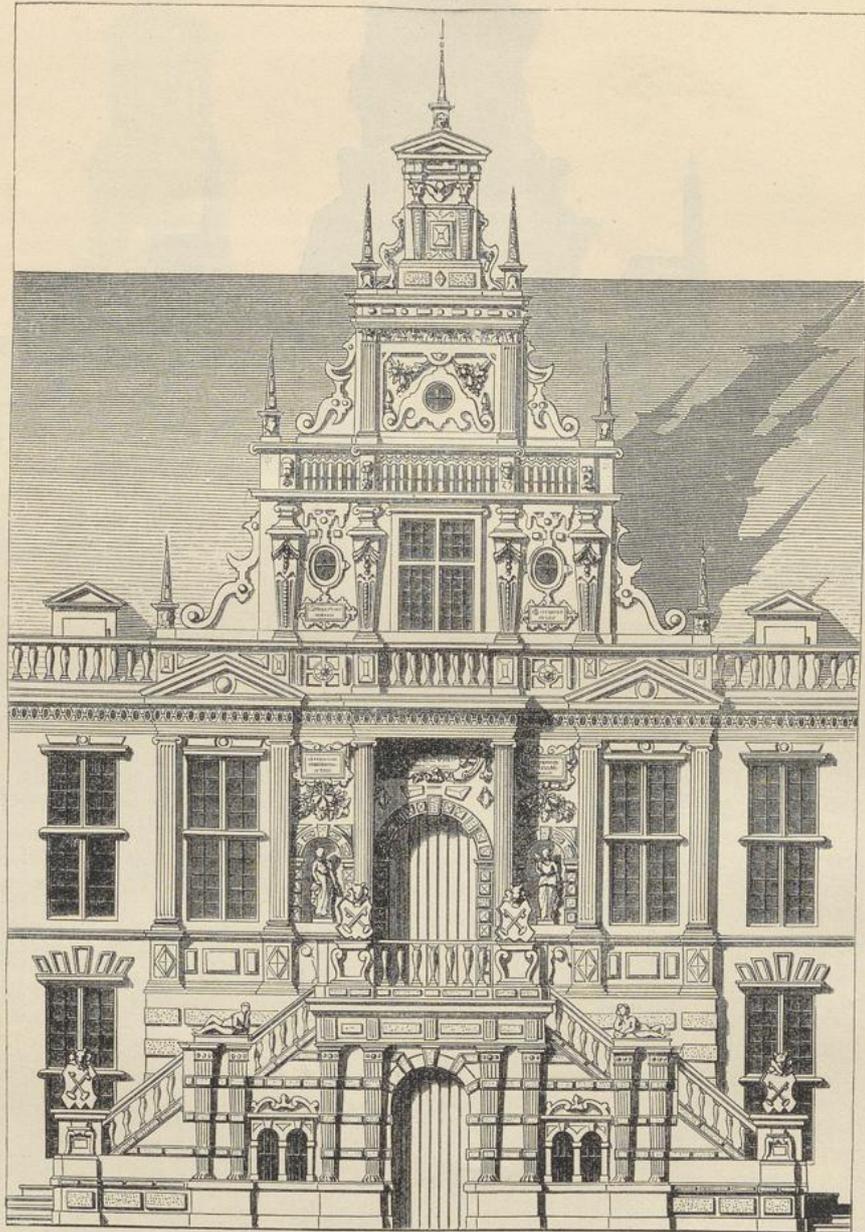
Fig. 74.



Rathaus zu Antwerpen<sup>165</sup>).

Im Grundriß ein Quadrat, springen an den Ecken der Fassade polygone Treppentürme vor. Diese Treppen waren durch die ursprünglich offene Bogenhalle des Erdgeschosses zugänglich; später wurde eine Freitreppenanlage mit Laube auf dem Ruheplatz vorgebaut, von der man in das Obergeschoß eintritt.

Fig. 75.

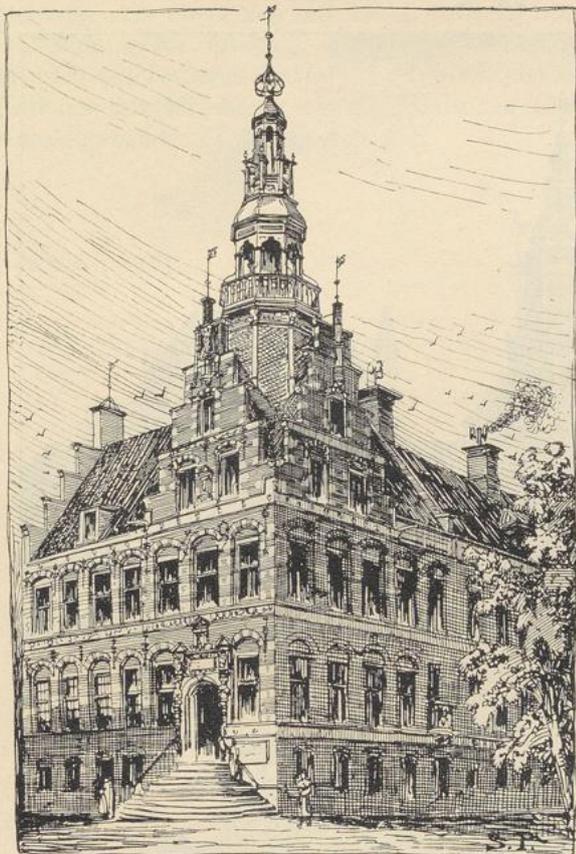


10 5 0 1 2 3 4 5 6 7 8 Meter

Rathaus zu Leiden<sup>165)</sup>.

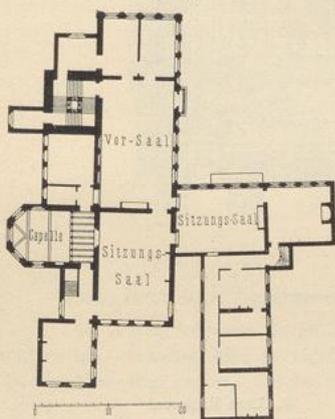
<sup>165)</sup> Nach einer Zeichnung von *Baldinger* in: *Lübke*, W. *Geschichte der Architektur*. Stuttgart 1886. Fig. 934.

Fig. 76.

Rathaus zu Franecker<sup>169</sup>.

Westspitze nahe der französischen Grenze und soll auch früher nicht bedeutender gewesen sein; sie macht aber in der Anlage

Fig. 77.

Rathaus und Justizpalast zu Furnes.  
Obergeschoss<sup>170</sup>.

Das Rathaus zu Leiden<sup>168</sup>) gehört zu den ansehnlichsten dieser Bauten. Es wurde 1597 an Stelle eines 1574 durch die Beschiesung der Spanier zerstörten gotischen Bauwerkes errichtet.

Die Fassade hat eine Länge von  $76 \times 10$  m bis Oberkante Gesims Höhe; sie wird von drei stattlichen Giebeln unterbrochen, deren mittlerer bis 23 m Höhe ansteigt. Unter diesem mittleren Giebel liegt im Hauptgeschoss das triumphbogenartig angeordnete Portal, zu dem eine hohe Freitreppe mit zwei Läufen hinaufführt. Besonders die Komposition dieser Mittelpartie (Fig. 75<sup>167</sup>) ist eine sehr glückliche. Der gesamte Bau ist in Bentheimer Sandstein ausgeführt.

Das Rathaus in Franecker ist ein Ziegelbau mit Quadern in einzelnen Bändern und im Wechsel; es zeichnet sich durch die Entwicklung seines Turmes auf der Durchschneidung zweier Giebelbauten an der rechtwinkligen Ecke aus (Fig. 76<sup>169</sup>).

Furnes ist nur eine kleine Stadt von 4000 Einwohnern in der äußersten

Westspitze nahe der französischen Grenze und soll auch früher nicht bedeutender gewesen sein; sie macht aber in der Anlage ihres Marktplatzes, umgeben von hervorragenden und altertümlichen Gebäuden, einen bedeutenden Eindruck. Der Lageplan in Fig. 79<sup>170</sup>) kann davon einen Begriff geben.

Die nordwestliche Ecke dieses großen Platzes schließen das Rathaus und der Justizpalast ab; hinter letzterem steigt der gegen 50 m hohe Glockenturm auf, der die Haupttreppe des Gebäudes enthält. In beiden Gebäuden enthält das obere Geschoss ansehnliche Säle (Fig. 77<sup>170</sup>), die zusammenhängen und gemeinschaftlich benutzt werden können. Im Erdgeschoss trennt eine Durchfahrt beide Gebäude.

Das Rathaus (Fig. 78<sup>170</sup>) wurde 1596–1612 durch den Stadtbaumeister *Lieven Lucas* erbaut. Die in einer noch etwas

<sup>168</sup>) Siehe: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 16 u. Litt. P. (*Perrons*), Pl. 62.

<sup>169</sup>) Nach: EWERBECK, a. a. O., XI–XII, Bl. 11. — Siehe auch: *Buider*, Bd. 49, S. 716.

<sup>170</sup>) Nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 301. — Siehe auch: EWERBECK, a. a. O., XXV–XXVI, Bl. 5, 6, 7, 8 — ferner: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 1.

117.  
Leiden.

118.  
Franecker.

119.  
Furnes.

Fig. 78.

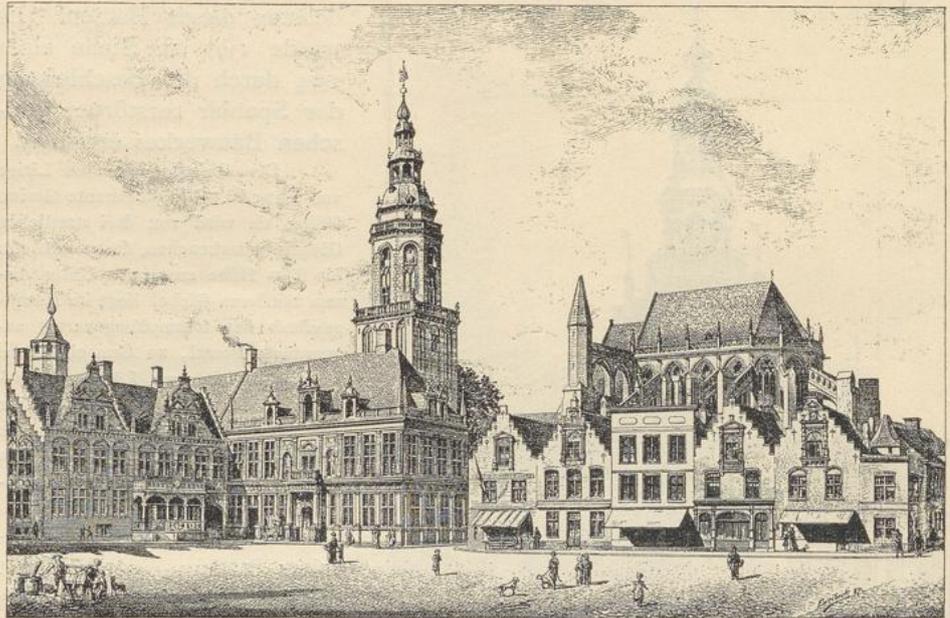
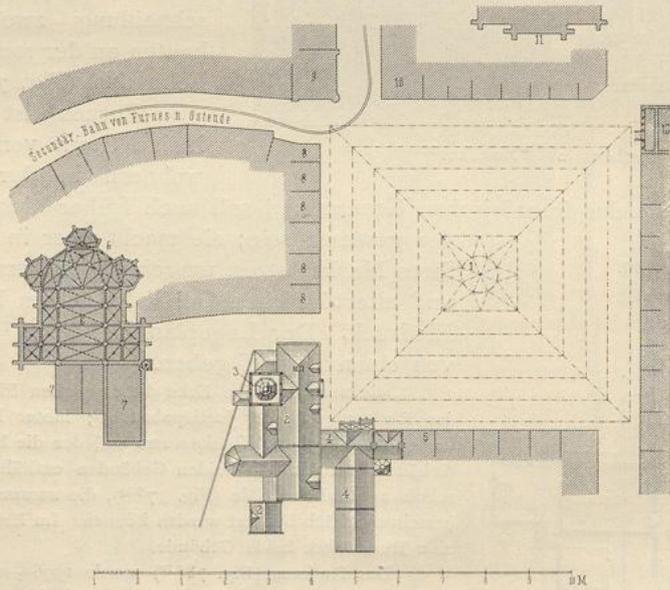


Fig. 79.



Marktplatz zu Furnes<sup>170)</sup>.

- 1. Marktplatz.
- 2. Justizpalast.
- 3. Belfried.
- 4. Rathaus.

- 5. Altes gotisches Haus.
- 6. Kathedrale St. Walpurgis.
- 7. Spätere Anbauten.
- 8. Kleine Renaissancegiebel.

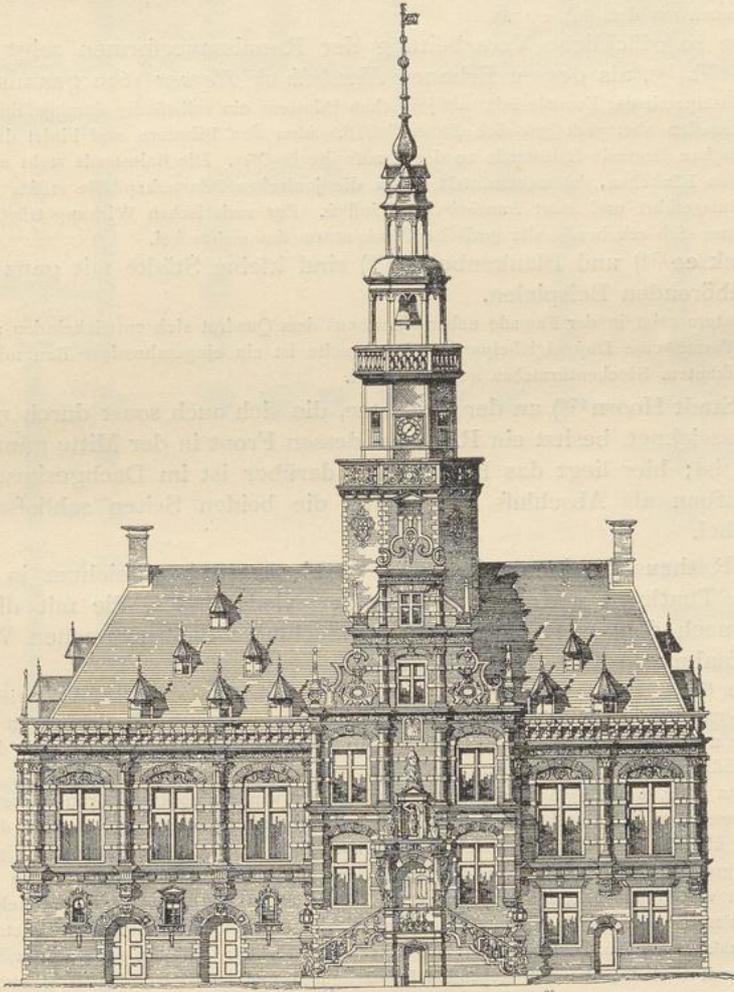
- 9. Altes Rathaus.
- 10. Vlämishes Theater.
- 11. St. Nicolaus-Kirche.
- 12. Alte Wache.

gotisierenden Renaissance durchgebildete, in Ziegelbau mit Haustein ausgeführte Fassade hat etwas Kleinliches. Die Treppe liegt auch hier in einem das Dach überragenden Turme an der Hofseite.

Von guter Wirkung durch die Verbindung von Haustein mit Backstein ist auch das Rathaus zu Hal<sup>171)</sup>. Dasselbe ist ein gutes Vorbild weniger für ein Rathaus mit all seinen charakteristischen Elementen, als für ein städtisches Kanzleigebäude; es datiert von 1616.

120.  
Hal.

Fig. 80.



Rathaus zu Bolsward<sup>172)</sup>.

Das Rathaus zu Bolsward (Fig. 80<sup>172)</sup> wurde 1613—16 erbaut.

Die Wandgliederung durch Blenden, welche für den holländischen Backsteinbau so charakteristisch ist, erscheint hier in eigentümlicher Weise durchgebildet. Es sind richtige Dreiviertelsäulen, die auf Konsolen ruhen, welche aus dem Gurtgesimse des Erdgeschosses mit Verkröpfung desselben

121.  
Bolsward.

<sup>171)</sup> Siehe: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 12.

<sup>172)</sup> Nach: EWERBECK, a. a. O., XXIX—XXX, Taf. 22. — Siehe auch: YSENDYCK, a. a. O., Litt. H, Pl. 17 u. Litt. P, Pl. 67.

vorspringen. Auch das Gebälke über den Säulen verkröpft sich und schließt mit einer Balustrade vor dem hohen Walmdache.

Die Bogenfelder der Blenden, welche die rechteckig geschlossenen Steinkreuzfenster umrahmen, sind mit einem krönenden Füllungsornament versehen. Die ganze Komposition ist eine sehr geschickte und wirkungsvolle Übertragung des Säulenbaues in die heimische Bauweise mit Ziegel- und Hausteinstreifen.

Das Gebäude dient im Erdgeschofs auf der einen Seite den Zwecken der Börse, auf der anderen denen der Wage, wie dies in kleineren Städten sich oft findet. Die Rokokofreitrepp mit ihrem reichen Geländer — auf den unteren Pfosten bilden Laternen, auf den oberen wappenhaltende Löwen den Abschluss — stammt aus dem Jahre 1765.

Keine so glückliche Verarbeitung der Renaissanceformen zeigt das Rathaus zu Delft<sup>173)</sup>, als dessen Erbauer *Hendrik de Keyser* 1620 genannt wird.

Die Mittelpartie der Fassade zeigt auf jonischen Pilastern ein vollständig durchgeführtes Gebälke; auf den Seitenteilen aber verkröpft sich dieses Gebälke über den Pilastern und bildet das Postament für die dazwischen liegende Balustrade an der Traufe des Daches. Die Balustrade steht nur auf einem ganz schwachen Bänkchen, das unvermittelt gegen die jonischen Pilasterkapitelle stößt. Der Bau ist in Haustein ausgeführt und zeigt französischen Einfluß. Zur malerischen Wirkung trägt der aus der Mitte des Baues sich erhebende alte gotische Glockenturm das meiste bei.

Ziericksee<sup>174)</sup> und Blankenberge<sup>175)</sup> sind kleine Städte mit ganz hübschen hierher gehörenden Beispielen.

Das erstere zeigt in der Fassade neben einem aus dem Quadrat sich entwickelnden ansehnlichen achteckigen Turme eine Doppelgiebelpartie. Das zweite ist ein eingeschossiger Bau mit Backsteingiebel und pikantem Glockentürmchen auf dem First.

Die Stadt Hoorn<sup>176)</sup> an der Zuidersee, die sich auch sonst durch malerische Bauten auszeichnet, besitzt ein Rathaus, dessen Front in der Mitte ganz schwach gebrochen ist; hier liegt das Portal, und darüber ist im Dachgesimse ein krönender Aufbau als Abschluss ausgeführt; die beiden Seiten schliessen mit je einem Giebel.

Das Rathaus zu Amsterdam (Fig. 81 bis 84<sup>177)</sup> kennzeichnet in würdiger Weise die Thatkraft und Schaffenslust der Niederländer, die mit diesem unmittelbar nach dem westfälischen Friedensschlusse unternommenen Werke die Wiederaufnahme großer Bauten begannen.

»Dieses Gebäude ist für Amsterdam das, was diese Stadt für Holland ist, d. h. wie Amsterdam an Schönheit und Pracht alle Städte der Provinzen überragt, so ist auch kein Gebäude in Amsterdam, das an Größe und Geschmack dieses übertrifft.« Mit diesen stolzen Worten leitet sich die unten<sup>178)</sup> genannte Veröffentlichung des Baues aus dem Jahre 1719 ein.

Das von *J. v. Campen* 1648 begonnene Gebäude ist von rechteckiger Grundfläche, in seinen größten Abmessungen ca. 91 m breit, 74 m tief und von durchaus symmetrischer Anlage, deren Hauptwert in einer überaus klaren und übersichtlichen Anordnung besteht. Der Grundriß (Fig. 81) ist um zwei mächtig große Höfe gruppiert; in den Gebäudeecken sind Eckbauten und in den zwei Längsfassaden stark vortretende Mittelbauten angeordnet. Eine etwas eintönige Pilasterarchitektur gliedert ringsum die Fassade in zwei Ordnungen übereinander, die auf einem als Sockel gebildeten niedrigen Erdgeschofs aufrufen. Das Hauptgesims läuft ohne Unterbrechung um den ganzen Bau, nur in den Mittelpartien mit Giebeln, die mit stehenden Bronzefiguren und im Giebelfeld mit Marmorfiguren geschmückt sind, ausgezeichnet. Steile Walmdächer überdecken den Bau; auf den Eckpavillons krönen die Dächer je vier vergoldete, Kaiserkrone tragende Adler; über dem Giebel erhebt sich in Holzkonstruktion ein kurzer, achtseitiger Turm mit Kuppel und Laterne, der die Uhr, die Alarmglocken und ein Glockenspiel enthält (Fig. 82).

<sup>173)</sup> Siehe: EWERBECK, a. a. O., XV—XVI, Bl. 12 u. XXI—XXII, Bl. 6.

<sup>174)</sup> Siehe ebendas., XXXI—XXXII, Bl. 8.

<sup>175)</sup> Siehe ebendas., XXIX—XXX, Bl. 20.

<sup>176)</sup> Siehe: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels de ville*, Pl. 14.

<sup>177)</sup> Aus: Kunsthistorische Bilderbogen. Leipzig, 2. Hälfte, 4. Abdr. Bog. 143—1.

<sup>178)</sup> *Architecture, peinture et sculpture de la maison de ville d'Amsterdam*. Amsterdam 1719. — Siehe auch: *Description de l'hôtel de ville d'Amsterdam etc.* Amsterdam (?). — Deutsche Übersetzung: Beschreibung des Rath-Hauses der Stadt Amsterdam etc. Amsterdam.

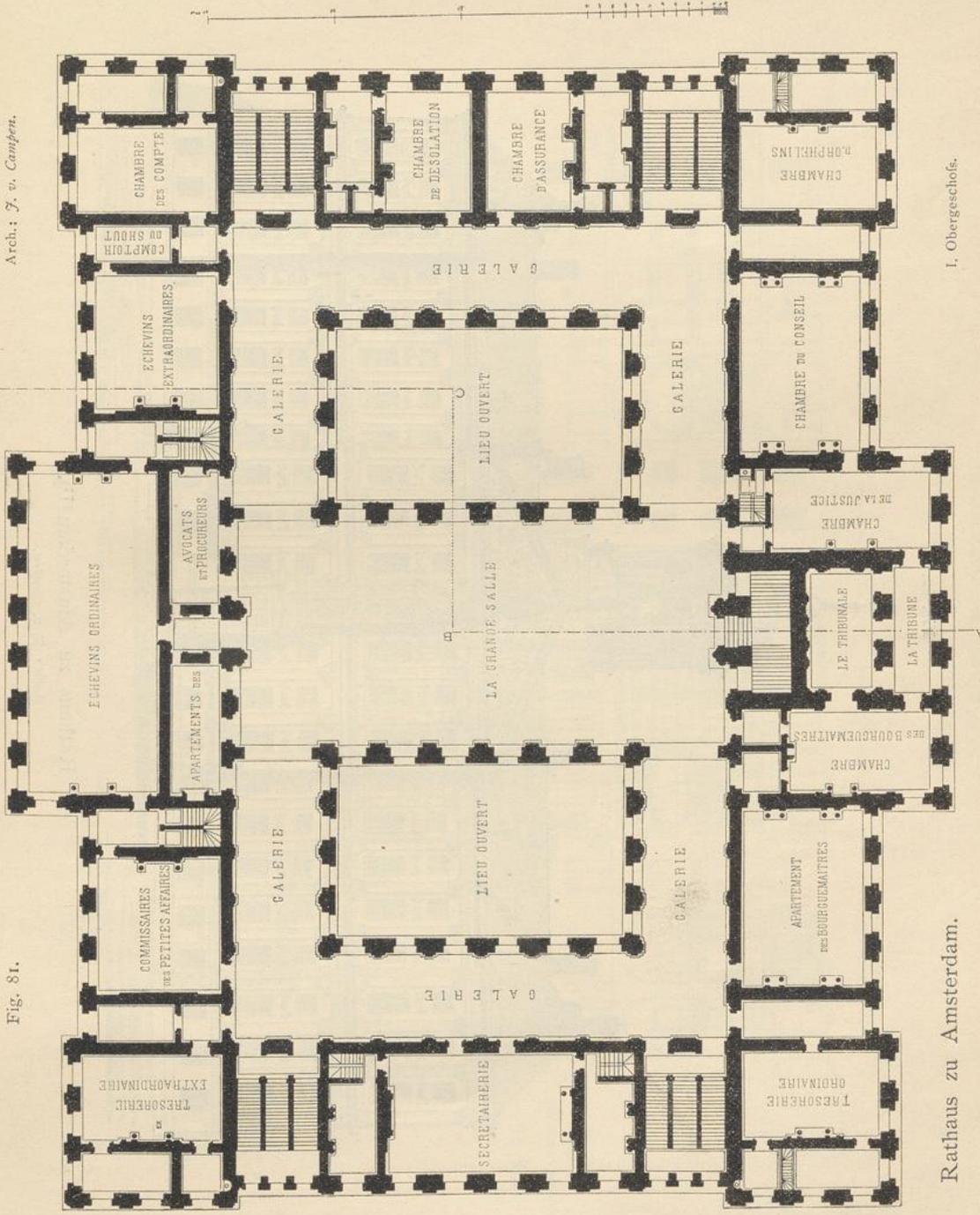
122.  
Delft.

123.  
Ziericksee,  
Blankenberge  
und  
Hoorn.

124.  
Amsterdam.

Arch.: J. v. Campert.

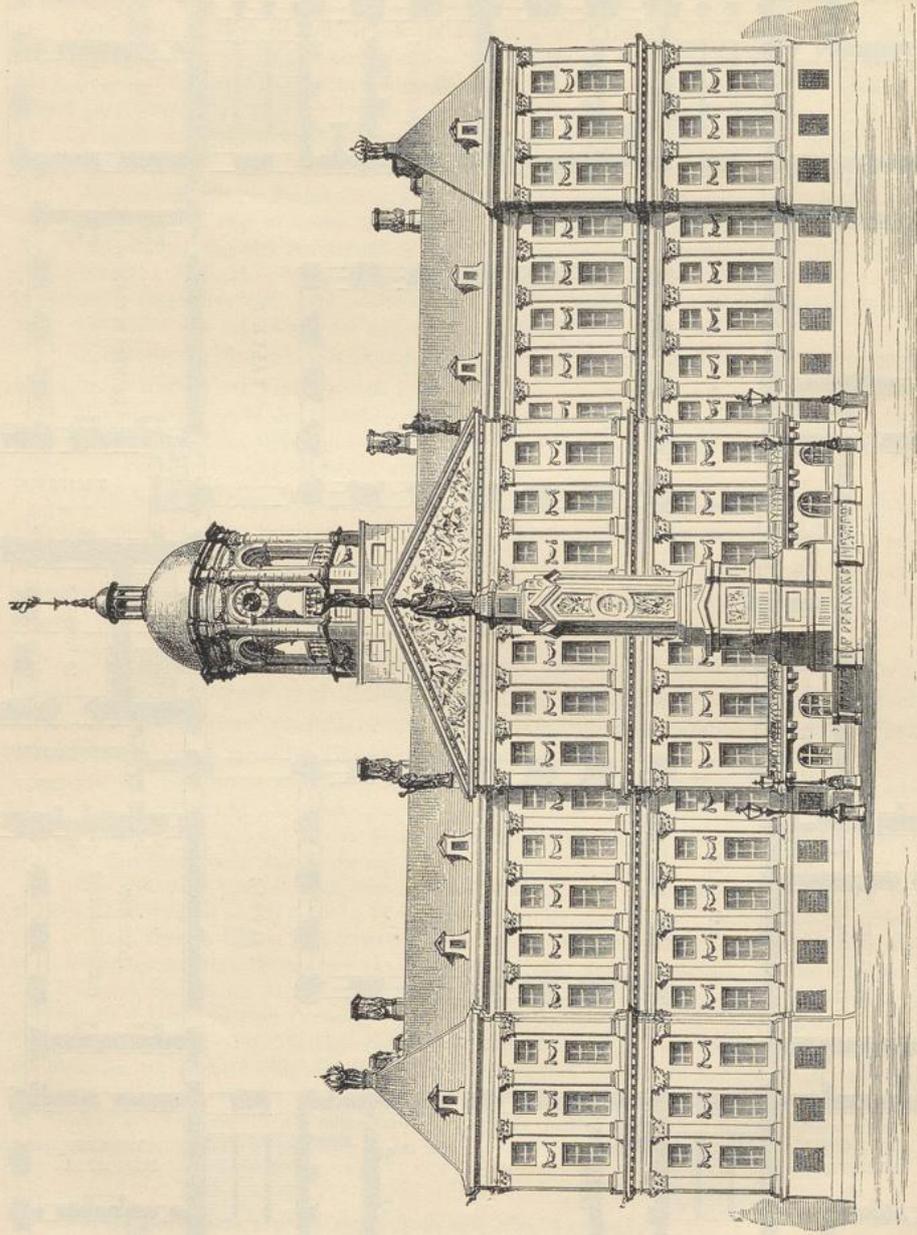
Fig. 81.



I. Obergeschloß.

Rathaus zu Amsterdam.

Fig. 82.



Rathaus zu Amsterdam 1777.

Arch.: J. v. Camper.

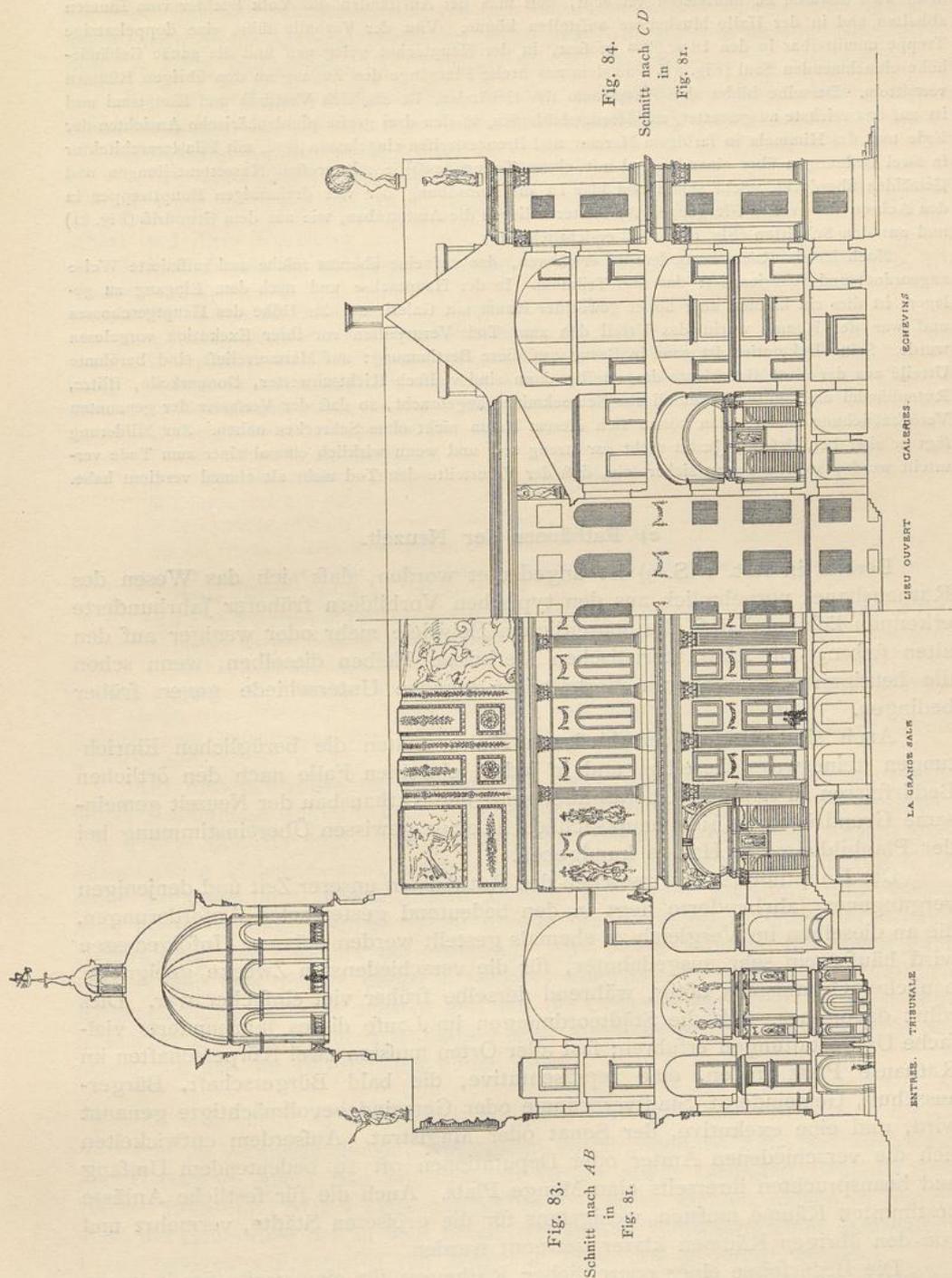


Fig. 83.  
Schnitt nach *AB*  
in  
Fig. 81.

Fig. 84.  
Schnitt nach *CD*  
in  
Fig. 81.

Rathaus zu Amsterdam.

Sieben sehr gedrückte Eingänge führen in das Innere. Diese nicht gerade monumentale Anordnung wird dadurch zu motivieren versucht, daß man bei Aufständen das Volk leichter vom Inneren abhalten und in der Halle Musketiere aufstellen könne. Von der Vorhalle führt eine doppelarmige Treppe unmittelbar in den  $18 \times 39$  m großen, in der Hauptachse gelegenen und die ganze Gebäudehöhe einnehmenden Saal (Fig. 83), von dem aus breite Flurgänge den Zugang zu den übrigen Räumen vermitteln. Derselbe bildet den Hauptraum des Gebäudes, ist zugleich Vestibül und Hauptsaal und ist auf das reichste ausgestattet, mit Marmorfußboden, in den drei große planisphärische Ansichten der Erde und des Himmels in farbigem Marmor und Bronzestreifen eingelassen sind, mit Pilasterarchitektur in zwei Ordnungen über einander und mit einem Tonnengewölbe mit großen Kassettenteilungen und Gemälden überdeckt. Sehr schön und klar ist die Anordnung der vier dreiarmigen Haupttreppen in den Achsen der großen Flurgänge. An letzteren liegen die Amtsstuben, wie aus dem Grundriß (Fig. 81) und aus den Schnitten (Fig. 83 u. 84) ersichtlich ist.

Noch ist ein Raum besonders zu erwähnen, der auf eine überaus reiche und raffinierte Weise angeordnet und dekoriert ist: das sog. Tribunal. In der Hauptachse und nach dem Eingang zu gelegen, ist dies ein kleiner, aber hoher gewölbter Raum mit Galerie auf der Höhe des Hauptgeschosses und war der Raum, worin das Urteil den zum Tod Verurteilten vor ihrer Exekution vorgelesen wurde. Seine Dekoration ist ganz in Bezug auf diese Bestimmung: auf Marmorreliefs sind berühmte Urteile aus der alten Geschichte dargestellt; dann sind vielfach Richtschwerter, Donnerkeile, Blitze, Rutenbündel und ähnliche symbolische Schreckmittel angebracht, so daß der Verfasser der genannten Veröffentlichung findet, man könne sich diesem Raum nicht ohne Schrecken nahen. Zur Milderung fügt er aber bei, daß die Justiz nicht gar streng sei, und wenn wirklich einmal einer zum Tode verurteilt werde, so könne man sicher sein, daß der Verurteilte den Tod mehr als einmal verdient habe.

#### e) Rathäuser der Neuzeit.

125.  
Grundzüge.

Bereits in Art. 1 (S. 3) ist angedeutet worden, daß sich das Wesen des Rathausbaues vornehmlich aus den typischen Vorbildern früherer Jahrhunderte erkennen läßt und daß die neuzeitlichen Beispiele mehr oder weniger auf den alten fußen. Die charakteristischen Merkmale bleiben dieselben, wenn schon die heutigen verwickelteren Verhältnisse manche Unterschiede gegen früher bedingen.

Auch sind in den verschiedenen Kulturstaaten die bezüglichlichen Einrichtungen keineswegs dieselben und in jedem einzelnen Falle nach den örtlichen Bedürfnissen zu richten. Überall aber zeigt der Rathausbau der Neuzeit gemeinsame Grundzüge, die sich hauptsächlich in einer gewissen Übereinstimmung bei der Planbildung des Hauses kundgeben.

126.  
Erfordernisse.

Der Hauptunterschied zwischen den Rathäusern unserer Zeit und denjenigen vergangener Jahrhunderte liegt in den bedeutend gesteigerten Anforderungen, die an dieselben im Vergleich zu ehemals gestellt werden müssen. Infolgedessen wird häufig ein sehr ausgedehnter, für die verschiedensten Zwecke geeigneter baulicher Organismus nötig, während derselbe früher viel einfacher war. Dies rührt davon her, daß die Städteordnungen im Laufe dieses Jahrhunderts vielfache Umgestaltungen erfuhren; fast aller Orten mußten zwei Körperschaften im Rathause Platz finden, eine repräsentative, die bald Bürgerschaft, Bürgerausschuß, Gemeinderat, Stadtverordnete oder Gemeindebevollmächtigte genannt wird, und eine exekutive, der Senat oder Magistrat. Außerdem entwickelten sich die verschiedenen Ämter oder Deputationen oft zu bedeutendem Umfang und beanspruchten ihrerseits eine Menge Platz. Auch die für festliche Anlässe bestimmten Räume mußten, wenigstens für die größeren Städte, vermehrt und von den übrigen Räumen klarer getrennt werden.

Die Bedürfnisse eines neuzeitlichen Rathauses für eine große Stadt lassen sich wohl am besten aus dem sehr gründlich ausgearbeiteten Programm erkennen, welches die Hamburger Behörden dem allgemeinen Wettbewerb für